

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 25=45 (1879)

**Heft:** 31

**Nachruf:** Oberstlieutenant August de Loriol

**Autor:** [s.n.]

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 30.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

das „Einzelreiten“ erhebt, und worunter, wie wir später sehen werden, so harmlose sind, daß wir in der That nicht begreifen können, wie ein Reiter von der Qualität des Herrn Verfassers seine Argumentation im Ernst mit solchen stützen konnte, und daher hierauf zurückzuführen und verurtheilen demnach eine anerkannt gute Sache einer Reihe von Erscheinungen wegen, die schon die natürliche Consequenz vorangegangener Ursachen sind, und zwar dies Alles deshalb, weil der Herr Verfasser nicht erkennt, daß diese Erscheinungen schon eine Wirkung und daher die Ursachen beseitigt werden müssen, damit die ersten wegfallen oder vielmehr gar nicht zu Tage treten.

Der Grund, warum der Herr Verfasser der „cavalleristischen Dressurfragen“ gegen diesen auf der Hand liegenden klaren Sachverhalt blind ist und den Fehler am unrechten Ort sucht, liegt darin, daß er das für die Ausbildung des Recruten gütige Drillsystem der deutschen Reitinstruktion, welche das „Einzelreiten“ gar nicht kennt, für richtig zu halten scheint — wenigstens hat er hiegegen kein Wort der Bemänglung; nur in seinem speziellen Lieblingsfache, in dem er sich persönlich mit ebensoviel Glück als Talent und Liebe zur Sache ausgebildet hat, in der Remontendressur, da findet der Herr Verfasser das Drillsystem für ungenügend und zweckwidrig, aber auch nur in so weit, als es ihn genirt.

(Schluß folgt.)

### † Oberstleutnant August de Loriol.

Am 14. Juli hat man den sterblichen Ueberresten des Oberstleutnants August de Loriol auf dem Kirchhof von St. Prex (im Waadtland) die letzte Ehre erwiesen. Der Verstorbene hatte ein Alter von 44 Jahren erreicht. Früher diente er in den Schweizerregimentern in Neapel. Als diese 1859 aufgelöst wurden, kehrte er in das Vaterland zurück. Als aber 1860 über König Franz II. unglückliche Tage hereinbrachen, hielt der tapfere Offizier es für seine Pflicht, seinen Degen demjenigen wieder zur Verfügung zu stellen, welchem er in glücklichen und heitern Tagen gedient hatte. Er verreiste mit einem andern Waadtländer Offizier, der sich in der gleichen Lage befand und vereinigte sich mit der neapolitanischen Armee am Volturno. Er wurde hier dem Generalstab zugethieilt und nahm an den Gefechten bei Capua Theil.

In diesem Feldzuge, welcher mit der Einnahme von Gaëta endigte, hielten die wenigen, im neapolitanischen Dienst verbliebenen Schweizer ein letztes Mal den alten Ruf der Tapferkeit und Treue, welchen die Truppen ihrer Landsleute während Jahrhunderten im fremden, capitulirten Dienst erworben hatten, aufrecht. — So führt man unter anderem einen Cameraden und Landsmann de Loriols, den Hauptmann Fevot, an, der sich tapfer auf den Geschützen einer Feld-Batterie, die er organisiert und mit viel Geschick geführt hatte, tödten ließ.

De Loriol war auch einer der Letzten, die sich

durch Auszeichnung bemerkbar machten. — Eines Tages wurde er mit 20 Reitern zu einer Reko-noscirung der sardinischen Stellung ausgeschickt. Er war entschlossen, nicht zurückzukehren, ohne von dem Feind sichere Nachricht zu bringen. Da er unterwegs erfuhr, daß der Feind einen Convoy von Lebensmitteln in Teano zusammengebracht hatte, glaubte er gleichzeitig, sich desselben bemächtigen zu können. — Des Morgens früh dringt er durch das enge Thor der Stadt ein, doch auf dem Hauptplatz findet er ein großes Corps feindlicher Reiter, welches mit dem Puzen der Pferde beschäftigt ist. Diese Reiter gerathen durch das unerwartete Erscheinen der neapolitanischen Streifpatrouille in furchtbare Verwirrung, doch eine Infanterie-Abtheilung empfängt die Neapolitaner mit heftigem Feuer und sucht ihnen den Rückweg zu verlegen. Man ruft de Loriol zu, er solle sich ergeben, doch dieser, seine kleine Truppe durch sein Beispiel begeisternd, theilt mit dieser nach rechts und links Säbelhiebe aus; so gelingt es ihm, sich loszumachen und mit seinen Leuten das Stadithor wieder zu gewinnen. Doch während des Kampfes hatte ein großer Theil der feindlichen Reiter sich auf die Pferde geworfen und machte sich zur Verfolgung der kühnen Einbringlinge auf. — De Loriol hatte einen Vorsprung, er hätte sich der feindlichen Verfolgung entziehen können, doch dieses sagte seinem kühnen Sinn nicht zu.

Vor dem Ort railliert er seine kleine Truppe und läßt sie dem Feind neuerdings die Stirne bieten. Doch in dem Augenblicke, wo der Zusammenstoß erfolgen sollte, machten die Neapolitaner kehrt, jagten davon und de Loriol stürzte allein in die verfolgende Schwadron des Feindes. Der Kampf war nicht lang; durch den Choc zu Boden geworfen, erhielt er mehrere Säbelhiebe über den Kopf und blieb für tot auf dem Platz liegen. Ueber ihn hinweg ging dann die Jagd nach den Neapolitanern. Wieder zur Besinnung gekommen, gelang es dem Schwer verwundeten, unter eine in der Nähe befindliche Brücke zu kriechen und sich da im Wasser zu verbergen. So erwartete er die Rückkehr des Feindes; daß Blut, welches die Wellen färbte, hätte ihn verrathen können, doch die Garibaldianer gingen über die Brücke zurück, ohne darauf zu achten. Später wurde de Loriol von einer befreundeten Patrouille gefunden, zurückgeführt und später nach Gaëta transportirt.

Die erhaltenen schweren Verwundungen erlaubten ihm aber nicht, während des Feldzuges weitere Dienste zu leisten.

Bei der Rückkehr de Loriols in die Schweiz wurde er in den eidg. Generalstab eingetheilt und avancirte in diesem bis zu dem Grad eines Oberstleutnants. Er war nicht ein gelehrter Offizier, wie man dieses heutigen Tags mit Recht oder Unrecht von Einigen behauptet, doch er war ein sehr geschickter und erfahrener Mann. Bei den wenigen Diensten, die er in der Schweiz zu leisten berufen war, zeigte er taktischen Blick und Verständniß. Ueberdies besaß er die wesentlichsten Eigenschaften des Soldaten, einen ritterlichen Charakter, Muth

und Entschlossenheit. Er war einer der Offiziere, auf welche das Vaterland in der Gefahr hält zählen dürfen.

S.

**Atlas zur Geschichte des Kriegswesens.** Von Max Jähns, Major im Großen Generalstab. Leipzig, 1879. Verlag von Fr. Wilh. Grunow. Preis 3½ Mark.

Die zweite Lieferung des schönen Werkes enthält 10 Tafeln nebst 3 Bogen Text. Die Tafeln enthalten: 1. Befestigungen der Urzeit (Pfahlbauten); 3. und 4. Waffen und Kriegsbauten der Naturvölker; 5. Altamerikanische Culturvölker; 6. Aegyptier; 7. Assyrien; 8. Medien, Persien und Klein-Asien; 9. Altorientalische Kriegsbauten; 10. Hellas.

**Die Bedeutung bestehirter Forts für die heutige Befestigungskunst,** von H. B., königl. preuß. Infanterie-Offizier. Dessau, 1879. Verlag von Emil Barth. 16 Seiten.

Absicht der kleinen Schrift ist, mit Vermeidung aller technischen Details das zu bringen, was jeder Offizier heutzutage wissen soll.

**Buschbeck-Heldorffs Feldtäschchenbuch für Offiziere aller Waffen der deutschen Armee zum Friedens- und Kriegsgebrauch.** Vierte, sorgfältig revidierte und vervollständigte Auflage. Mit mehreren Hundert Abbildungen. Berlin, 1878. Verlag von Gustav Hempel. Circa 25 Lieferungen à 1 Mark.

Bis jetzt liegen von der neuen Auflage 5 Lieferungen vor. Das Buch enthält bekanntlich ein vollständiges Compendium alles für den Offizier Wissenswerthen; über jeden militärischen Gegenstand kann er darin nachschlagen und erhält Auskunft. Das Buch erscheint eine ganze Bibliothek und ist ein vortrefflicher Begleiter und Freund, der schon Manchem aus der Verlegenheit geholfen hat. Das Buch ist unserer Armee hinreichend bekannt, so daß es genügt, auf die neue Auflage aufmerksam zu machen.

### **Eidgenossenschaft.**

— (Entlassung.) Der h. Bundesrat hat Herrn Dr. A. Pasquier, Hauptmann und Instruktor I. Classe der Sanität die nachgesuchte Entlassung auf 1. September bewilligt.

— (Das Instruktionscorps der Sanität) wird demnächst, da der Oberinstruktor der Sanität schon seit mehr als einem Jahre krank darniederliegt, nunmehr aus einem einzigen Instruktor I. Classe bestehen. Die 3 erledigten Stellen von Sanitätsinistruktoren I. Classe scheinen bei den Militärärzten wenig Anziehungskraft zu haben.

— (Die angebliche Petition um Wiedereinführung der Militär-Organisation von 1850), über welche in der politischen Tagespresse viel gelehrat wurde, ist eine Absurdität. Es gibt in der ganzen Schweiz wohl in keinem Kanton einen Mann, der größere politische Bedeutung hat, der die Militärlasten, welche von den Kantonen 1874 auf den Bund abgeladen wurden, wieder für diese zurückverlangen wollte! — daß aber der Bund Alles bezahlen, die Kantone befehlen und mit dem Geld der eldg. Fazze wirtschaften sollen, dieses ist doch etwas zu viel. — Es scheint uns ein kühner Gedanke, die ganze Angelegenheit überhaupt ernst auffassen zu wollen.

— (Die Konkurrenzpläne für die Kasernen der I. Division) sind im Museum Alaud in Lausanne aus-

gestellt. Sie hübschen zumeist dem Barackensystem und wollen 3 bis 14 einzelnstehende Gebäude errichten; andere zeigen ein weitläufiges, einstöckiges Bauwerk; Kasernenpaläste, wie sie in den letzten Jahren in Zürich und Bern ausgeführt wurden, sind, wohl aus Gründen, keine projektiert worden.

— (Eine Reconnoisirung des Manövri-gebietes des diesjährigen Truppenzusammenganges) wurde am 19. Juli von der Waadtländer Sektion des eldg. Offiziersvereins vorgenommen. Es beteiligten sich an derselben gegen 200 Offiziere aus den Kantonen Waadt, Genf und Wallis. Die Gegend zwischen Châtelens und Cheseaux einerseits und Uclens und Bremblens andererseits wurde von verschiedenen Colonnen durchstreift, die Abends 4 Uhr in Uclens zusammentrafen und dann gemeinsam nach Lausanne zurückkehrten. Am folgenden Tage versammelten sich die Offiziere im dortigen Stadthause, um der Verlesung der Berichte der Führer der einzelnen Reconnoisirungsabteilungen zu zuwohnen. Hierauf eröffnete das Preisgericht des waadtländischen Offiziersvereins sein Urteil über die dieses Jahr eingegangenen zwölf Preisarbeiten, von denen zehn zur Prämierung empfohlen werden konnten. Lobende Erwähnung fand namentlich eine Studie des Hrn. Major Muret in Morges über den Marschzug der französischen Invasionstruppe in der Schweiz im Jahre 1798, die demnächst im Druck erscheinen soll.

— (Eine sehr billige Landentschädigung) hatte das 14. Infanterie-Regiment (Segesser) bei Gelegenheit seiner zweitägigen Gefechtsübung in Unterwalden zu bezahlen. Dieselbe betrug im Ganzen nicht mehr als 10 Franken. — Ebenso werden die guten Cantonements und die freundliche Aufnahme von Seite der Einwohner gelobt. — Kein geringes Verdienst an diesem Ergebnis dürften der Herr Landeshauptmann Dürer und die verschiedenen Behörden haben. Obgenannte Landentschädigung steht gewaltig gegen die, welche letztes Jahr in der Umgebung von Thun bei Gelegenheit der Felsübung der VI. Brigade gefordert wurde, ab.

— (Ein Urteil gegen den Bund) hat kürzlich das Thuner Amtsgericht gefällt. — Es handelt sich um einen Landarbeiter von Thierachern, der durch ein Artilleriegeschoss verletzt wurde. — Das Urteil lautete, daß der Bund dem Beschädigten eine Entschädigung von 300 Franken zu bezahlen habe. Dieser Betrag ist gewiß nicht zu hoch gegriffen, wenn die Beschädigung schwer war und dem Betroffenen keine Fahrlässigkeit vergeworfen werden konnte. Doch so sehr wir dem Beschädigten diesen kleinen Schadensatz gönnen, so schenkt es uns doch ein sehr bedecklicher Präcedenzfall, wenn der Bund sich unter die Kantonsgerichte stellt. Nach unserem Dafürhalten sollte das Bundesgericht in solchen Fällen entscheiden.

— (Der Militärpflichtersatz im Schaffhauser Grossen Rath) kam letztthin zur Behandlung und derselbe sah einen Besluß, der nicht ohne Interesse ist. Im Kanton Schaffhausen hatten vor dem Inkrafttreten des eldg. Militärfuergesetzes die vom aktiven Militärdienste Befreiten einen Aversalpflichtersatz zu bezahlen, der nun Denzenburg, welche jetzt gleichwohl zur eldg. Besteuerung herangezogen werden, teilweise rückzuvergütet ist. Es wurde nun beschlossen, daß diese Rückvergütung nach folgenden Grundsätzen stattzufinden hat: 24% der Aversalsumme sind zu berechnen für die erste Ausstattung und Instruction und verbleiben dem Kanton; 52% werden für 13 Jahre Auszug und 24% für 12 Jahre Landwehr in Ansatz gebracht. Von diesen beiden letzten Quoten erhält der Besteuerte den Betrag für so viel Jahre, als er nun noch zur Besteuerung herangezogen wird, wieder zurück.

Im Weiteren wurde auf den Antrag der Regierung das Cadettengesetz aufgehoben. Es wird beabsichtigt, im neuen Schulgesetze für die höheren Classen neben dem Turnunterricht Waffenübungen und Terrainslehre einzuführen.

— (Ein Veteran.) In Ullens starb im Alter von 93 Jahren einer der letzten noch lebenden schweizerischen Veteranen, welche die Schlachten unter Napoleon mitmachten, Namens Rudolf Zwahlen, gebürtig aus dem Kanton Bern.